

■ Thementag: Ressourcenkonflikte in Asien - Europa in der Verantwortung

Mit einem Thementag beteiligte sich die Stiftung Asienhaus in Kooperation mit dem Global South Studies Center der Universität Köln und dem Philippinenbüro an der 2. Alternative Rohstoffwoche 2015. Der Hunger nach Rohstoffen führt in Asien zu wachsenden Ressourcenkonflikten. Kontroverse Formen der Landnahme (Landgrabbing), die Expansion der Palmölindustrie und des Bergbausektors, Konflikte um REDD+ und der voranschreitende Klimawandel haben weitreichende negative Auswirkungen auf lokale Gesellschaften. Europa ist nicht nur Endverbraucher vieler Güter, die aus den asiatischen Rohstoffen gefertigt werden, auch bei der Finanzierung und Förderung von Rohstoffen und der Erschließung neuer Energiereserven in Asien sind europäische Interessen beteiligt.

Roland Seib (Pazifik Netzwerk) und Axel Müller (Fakt) informierten darüber, auf welche Art und Weise europäische Akteure und Interessen bei der Erschließung und Förderung von Rohstoffen im Tiefseebergbau (wie z. B. Manganknollen, Kobaltkrusten und Massivsulfide) in Asien und im Pazifik beteiligt sind. Seit dem Jahr 2000 reiht sich die deutsche Bundesregierung in den globalen Wettlauf um Ressourcensicherung und Meerestechnologie ein. Die Europäische Union fördert und investiert auch in eine Reihe von Forschungsvorhaben im Bereich des »nachhaltigen« Tiefseebergbaus. Vorrangig werden jedoch wirt-

schaftliche und geostrategische Interessen verfolgt, die Joseph Purugganan (Focus on the Global South) vor allem mit den hohen Wachstumsraten asiatischer Märkte, der Integration der ASEAN und dem Ressourcenreichtum in der Region begründete. Die Sorgen um irreversible Umweltschäden, intransparente Verhandlungen und fehlende Konsultationen mit der Zivilbevölkerung sowie unangemessene staatliche Regulierungsgesetze nehmen zu. Mit dem Dokumentarfilm »Banking while Borneo Burns« wurde noch mal gezeigt, in welchem Maße der europäische und insbesondere britische Finanzsektor den Kohleboom in Indonesien finanziert.

Im Workshop »Agrosprit, Palmöl und transnationale Solidaritätskampagnen« standen die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen um Palmöl in Indonesien und Malaysia sowie die Frage nach neuen Formen von Solidaritätskampagnen im Vordergrund. Der indonesische Aktivist Irendra Radjawali zeigte auf, welche gesellschaftspolitischen Folgen die Expansion der Palmölindustrie mit sich bringen und welche Widerstände und sozialen Bewegungen sich formiert haben. Ramlah Daud von der Universiti Malaysia Sabah ging auf die Situation der hunderttausenden indonesischen MigrantInnen in der malaysischen Palmölindustrie ein. Der Workshop knüpfte vor allem an die Fragen an, wie man die lokalen Bewegungen in Indonesien stärken und die Solidarität mit den Arbeitern vor Ort verbessern kann.

Nach der Mittagspause ging es mit dem Workshop »Mit dem Wald Leben: Alternativen zu destruktiven Entwicklungsszenarien« weiter. Die vorherrschenden Entwicklungsstrategien in den Regenwaldgebieten Asiens führen zu einer großflächigen Entwaldung. Mit dem Wald ver-

lieren jedoch viele Menschen vor Ort ihre Lebensgrundlage. Chris Lang von REDD Monitor argumentierte, dass es sich bei REDD+ Programmen um keine sinnvolle Alternative handelt. Anhand konkreter Beispiele zeigte er auf, wie REDD an bestimmten Punkten wie Korruption, illegaler Holzeinschlag, unzulässige Kompensationen (Waldrodung wird durch industrielle Baumplantagen kompensiert) scheitert. Marianne Klute vom denkhausbremen diskutierte lokale Gemeindewälder als mögliche Alternative, welche aber durch dem hohen bürokratischen Aufwand, eine Genehmigung für einen Gemeindewald zu erhalten sowie rechtliche Fragen (die meisten Waldbestände sind Staatswälder) vor großen Herausforderungen steht. Hermann Rupp (Misereor) zeigte mit seinem Vortrag auf, dass unter bestimmten Voraussetzungen eine diversifizierte Nutzung unterschiedlicher Nicht-Holzwaldprodukte ein stabiles Einkommen generieren könnte.

Mit Blick auf die bevorstehende Klimakonferenz in Paris diskutierten im letzten Workshop Klimaaktivisten aus Asien und Europa zu strategischen Fragen der Klimagerechtigkeitsbewegung. Yuyun Harmono und Joseph Purugganan zeigten auf, dass gerade die Menschen in Asien vom Klimawandel und von der Passivität der Regierungen betroffen sind und wie sich zunehmend Initiativen auf lokaler Ebene dagegen formieren. Morgan Henley von der European Federation of Young Greens und Tina Keller von AusgeCO2hlt stellten mit ihren Projekten und Aktionen innovative und effektive Impulse von Klimagerechtigkeitsbewegungen auf lokaler und europäischer Ebene vor. Es wurde über Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Klimagerechtigkeitsbewegungen in Europa und Asien diskutiert.

TeilnehmerInnen
des Thementags
Foto: Stiftung
Asienhaus

